

## 2. Lehrtext

### Cybermobbing – Schikanen im Netz

#### 1. Lehrer unter Porno-Verdacht

Sie hatten gehofft, es sei nur ein Gerücht. Doch jetzt hoffen die Schülerinnen eines Gymnasiums in Erfstadt, sie sind nicht betroffen. Denn seit vergangener Freitag ist es öffentlich: Ein Lehrer dieses Gymnasiums soll hunderte Fotos von Schülerinnen auf pornografische Seiten im Internet gestellt haben.

Filmausschnitt  
DVD Menü 1.1  
Der Fall

Reaktionen Eltern:

*»Da wird mir schlecht. Kann man ja nicht mal die Kinder in Ruhe in die Schule geben.«*

Bilder  
DVD Menü 1.2  
Reaktionen

*»Ja unfassbar. Man kann keinem mehr vertrauen und dass das jetzt auch noch der Religionslehrer war ...«*

Harmlose Porträtfotos von Mädchen aus dem Gymnasium und dem Umfeld soll der Lehrer in Fotogalerien auf einschlägigen Internetseiten gesammelt und dazu aufgerufen haben, sie auszuschneiden und in pornografische Bilder zu montieren. Und das haben die Nutzer getan – inklusive frauenverachtender Kommentare.

*»Wie heißt die \*\*\* in der Mitte? Gibt's mehr von der?«* *»Schön, dass sie dir gefällt! Das ist ... Von ihr gibt's viele Bilder in meinen Galerien ...«*

Und als besonderen Tipp gibt es noch einen zusätzlichen Link.

*» ... hier noch mal in jüngeren Jahren.«*

Die Fotos soll der mutmaßliche Täter über Jahre gesammelt haben – auch im Rahmen seines Unterrichts als Religions- und Deutsch-Lehrer an diesem Gymnasium.

Tim Klütsch, Schüler:

*»Man hört halt, dass er zu Projekten im Deutschunterricht, oder auch wenn ein neuer Schüler in die Klasse kam, Videos gemacht hat, um die Namen auswendig zu lernen. Und wenn man weiß, dass er die Bilder zu so was benutzt hat ... ist das schon komisch zu wissen.«*

Dana Lacey, Mutter einer Schülerin:

*»Sehr schockiert. Die sind ja noch recht jung. Das ist schon übel«*

*Schülerin:*

*»Hatten den einmal als Vertretung ... Ich hab auch gedacht, der wär ziemlich nett, aber das sieht man ja jetzt nicht so.«*

Möglicherweise sind über hundert Mädchen aus dem Gymnasium und dem Umfeld des Lehrers betroffen – sagt dieser Mann. Er hat den Fall aufgedeckt.

Filmausschnitt  
DVD Menü 1.3  
Die Ermittlung

WakeUpInternet e. V. (anonymisiert)

*»Wenn man sich die Fotogalerien von ihm angeguckt hat, dann war er schon ein sehr fleißiger Täter. Wir reden hier von 123 auf einer pornografischen*

Plattform erstellten Fotogalerien, die über 100 Mädchen beinhalten, die geschädigt worden sind, über einen Zeitraum von drei Jahren und fünf Monaten.«

Der IT-Experte vom Verein WakeUpInternet will nicht eindeutig erkannt werden – aus Angst vor Rache. Denn dieser Fall ist kein Einzelfall. Die Täter arbeiten in einem weltweiten Netzwerk zusammen.

WakeUpInternet e. V. (anonymisiert)

»Wir reden hier bei der viertgrößten pornografischen Foto- und Video Plattform von derzeit über 64.000 Deutschen, die sich auf dieser Plattform tummeln und von insgesamt 1 Mio. Usern weltweit.«

Bilder  
DVD Menü 1.4  
Weltweites  
Netzwerk  
Pornographie

## 2. Missbrauch im Netz

Der IT-Experte wird uns erklären, wie die Täter genau vorgehen und wie er den Fall an dem Gymnasium in Erfstadt aufdecken konnte.

Filmausschnitt  
DVD Menü 2.1  
Die Gefahr

Missbrauch von Privatfotos im Internet – eine Gefahr, die immer größere Dimensionen annimmt. Besonders gefährlich wird es, wenn Jugendliche freizügige Fotos von sich in sozialen Netzwerken veröffentlichen. Laut einer neuen Studie aus Großbritannien landen 88 Prozent dieser Bilder später auf einschlägigen Seiten im Internet.

Bilder  
DVD Menü 2.2  
Vorsicht bei  
Selfies!

Der unachtsame Umgang von Jugendlichen mit Privatfotos im Netz – für Hannes Loh vom Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim ist das mittlerweile eines der relevantesten Themen, dem sich Lehrer und Eltern stellen müssen.

Hannes Loh, Lehrer und schulpädagogischer Berater:

»Es ist tatsächlich so, für Jugendliche mit 12, 13 Jahren, wenn sie anfangen, sich zu inszenieren und zu fotografieren, ist das enorm wichtig. Sie schicken die Fotos dann rum ... Irgendwann lässt sich dann aber nicht mehr kontrollieren, wer das Foto hat ...«

Was so ein Foto für die Betroffenen bedeuten kann, das zeigt der traurige Fall von Amanda Todd aus Kanada. Mit 12 Jahren lernte sie im Internet-Chat einen Mann kennen. In einem mittlerweile berühmt gewordenen Video erzählt Amanda auf youtube der ganzen Welt ihre Geschichte, drei Wochen bevor sie sich das Leben nahm.

Filmausschnitt  
DVD Menü 2.3  
Der traurige Fall  
Amanda Todd

Amandas Video:

»In der 7. Klasse wollte ich mich mit Freunden vor der Webcam treffen, um neue Leute kennenzulernen und mich mit ihnen zu unterhalten. Er sagte mir, ich sei atemberaubend, wunderschön und perfekt ... dann wollte er mich fotografieren ... «

Amanda kam der Aufforderung nach und hob vor der Webcam ihr T-Shirt. Der Fremde machte Fotos davon und schickte sie später über Facebook an Amandas Klassenkameraden. Die ganze Schule begann, sich über Amanda lustig zu machen, sie zu mobben. Amanda wechselte dreimal die Schule. Doch egal, wo sie hinkam, die Fotos und die bösen Kommentare waren vor ihr dort – verbreitet durch soziale Netzwerke.

Bilder  
DVD Menü 2.4  
Amandas  
Geschichte

Amandas Video:

*»Ich bekomme dieses Foto nicht mehr zurück. Es ist da draußen, für immer. Ich fing an, mich zu ritzen... Ich habe niemanden. Ich brauche jemanden. Mein Name ist Amanda Todd.*

Drei Jahre ertrug sie das Mobbing, bis sie sich kurz vor ihrem 16. Geburtstag erhängte.

Austin Brown, Freund von Amanda:

*»Ich habe sie drei, viermal versucht am Telefon zu erreichen und dann las ich auf Facebook: Ruhe in Frieden Amanda Todd. Das hast du nicht verdient.«*

Anita Soh, Mitschülerin Amandas:

*»Ich habe nicht das Gefühl, dass sie sich selbst umgebracht hat, die anderen haben sie umgebracht.«*

Und selbst nach ihrem Tod hören die gehässigen Kommentare nicht auf:

*»Die richtige Tragödie an dem Fall Amanda Todd ist, dass ich nirgendwo ihre Nacktbilder finden kann.«*

**Leana Todd, Amandas Tante:**

*»Hört endlich auf, das zu schreiben. All dieser Hass. Bitte hört auf zu hassen. Man hat doch die Wahl.«*

### 3. Gemobbt im Netz

Auch sie hatte bereits ihren Selbstmord geplant: Die 20-jährige Sylvia Hamacher wurde, ähnlich wie Amanda Todd, jahrelang von ihren Mitschülern psychisch fertig gemacht.

Filmausschnitt  
DVD Menü 3.1  
Der Fall Silvia  
Hamacher

Sylvia Hamacher, ehemaliges Mobbing-Opfer:

*»Ich wusste genau, wie ich das machen wollte. Ich hatte alles vorbereitet, es fehlte nur noch der passende Zeitpunkt. Da habe ich wirklich verdammt viel Glück gehabt.«*

Die Mutter ahnte von den Plänen ihrer Tochter, suchte das Gespräch mit ihr – vergeblich.

Bilder  
DVD Menü 3.2  
Silvia erzählt

Brigitte Hamacher, Sylvias Mutter:

*»Das hat damit angefangen, dass ich gemerkt habe, dass sie nicht mehr alles erzählt. ... Dann wurde sie immer stiller, immer in sich gekehrter.«*

Begonnen hatte alles mit einem kleinen Streit: Die damals 14-jährige Sylvia lud zu ihrer Geburtstagsparty nicht alle Mädchen aus der Klasse ein. Die Klassenkameraden begannen sie daraufhin zu ignorieren, dann zu lästern, erfanden Gerüchte – und irgendwann machte die ganze Schule mit.

Sylvia Hamacher:

*»Mir wurde regelmäßig gesagt: ›Wann gehst du endlich von der Schule, verpiss dich, wir wollen dich hier nicht ... Das war für mich hart, so zur Schule zu gehen. Als dann noch das Internet hinzukam – das hat mir den Rest gegeben. Im Internet haben sie weitergemacht, wo sie in der Schule aufgehört haben. Das war das Schlimmste für mich, weil ich nicht abschalten konnte. Ich war 24 Stunden am Tag mit dieser Thematik konfrontiert.«*

Mobbing im Internet ist gerade bei Jugendlichen besonders furchtbar. Denn in diesem Alter orientieren sich die meisten an den anderen Gleichaltrigen, beginnen daher die Schuld bei sich selbst zu suchen und sich immer mehr zu verschließen.

Sylvia Hamacher:

*»Ich war irgendwann so weit, dass ich dachte, ich bin selbst schuld, ich verdiene es, so behandelt zu werden und die tun ja nur, was ihnen zusteht. Und irgendwann, als ich an dem Punkt angelangt war zu denken, ich bin ein schlechter Mensch und die Welt wäre ein besserer Ort ohne mich, war ich sehr, sehr schnell bei der Entscheidung zum Suizid.«*

Der einzige Grund, warum Sylvia heute noch lebt, ist ihre Familie. Sylvia hatte das Gefühl, mit ihrem Selbstmord nicht nur ihres, sondern auch das Leben ihrer Eltern und ihrer Schwester zu zerstören.

Sylvia Hamacher:

*» ... Wenn ich meine Familie nicht gehabt hätte, die mir Rückhalt gegeben hat und die mir zugehört hat, dann würde ich heute nicht mehr hier sitzen. Ich hätte das nicht durchgestanden.«*

Dank Schulwechsel und psychologischer Hilfe geht es Sylvia heute wieder gut. Mittlerweile hat es sich die 20-jährige zur Aufgabe gemacht, über das Thema Mobbing zu informieren.

Aufklärungsarbeit – das ist auch laut Lehrer Hannes Loh dringend nötig. Mittlerweile werden an vielen Schulen – wie an dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim – sogar spezielle Elternabende zum Thema »soziale Netzwerke« organisiert.

Filmausschnitt  
DVD Menü 3.3  
Aufklärungsarbe

Hannes Loh, schulpsychologischer Berater und Lehrer:

*»Wir finden das wichtig. Dass wir uns damit beschäftigen, hat ganz viel mit Kinderschutz zu tun. Inzwischen hat das mindestens die Relevanz von Alkohol- und Nikotinprävention. Meines Erachtens ist es inzwischen ein viel wichtigeres Thema als z. B. das Rauchen.«*

Bilder  
DVD Menü 3.4  
Hannes Loh  
informiert

Auch Eltern müssen verstehen, wie die sozialen Netzwerke funktionieren. Denn der Alltag in der schulpsychologischen Arbeit von Hannes Loh hat sich mittlerweile geändert: Der überwiegende Anteil der Konflikte, mit denen Schüler aller Stufen auf ihn zukommen, hat mit Facebook und ähnlichen Portalen zu tun.

Hannes Loh:

*»Ein großes Thema an unserer Schule sind die Fake-Accounts, dass Kinder sich für andere Kinder ausgeben und versuchen, im Freundeskreis dieser Kinder Fuß zu fassen und dort Gerüchte verbreiten. Es wird auch immer öfter mit der Polizei gearbeitet, weil wirklich strafrechtlich relevante Dinge geschehen, Persönlichkeitsrechte verletzt, Fotos weitergeleitet werden.«*

Den Kindern den Umgang mit sozialen Netzwerken zu verbieten, das ist laut Hannes Loh nicht die richtige Lösung, besonders nicht bei Jugendlichen. Stattdessen sollten Eltern ihre Kinder im Internet begleiten und gemeinsam mit ihnen den sicheren Umgang üben. Dafür müssen aber auch sie sich mit den sozialen Netzwerken beschäftigen.

Vielen Jugendlichen ist diese Gefahr allerdings nicht bewusst. Sie geben an, auf Privatsphäre-Einstellungen zu achten oder darauf, welche Bilder sie ins Netz stellen und wähen sich so in Sicherheit.

Doch im Internet ist kaum ein Bild sicher – das zeigt der aktuelle Fall an dem Gymnasium in Erftstadt.

IT-Experte, WakeUpInternet e. V.; anonymisiert:

*»Harmlose Bilder gibt es nicht. Ich kann aus jedem Bild das schlimmste Monsterbild machen.«*

Filmausschnitt  
DVD Menü 3.5  
Harmlose Bilder  
gibt es nicht

Und genau das ist hier in Erftstadt passiert. Der IT-Experte vom Verein WakeUpInternet ist im Netz auf einer einschlägigen Seite auf eine besonders große Sammlung von Bildern von Mädchen gestoßen. Zu sehen waren dort sowohl die harmlosen Originalfotos, als auch pornografische Bild-Collagen, in die die Gesichter der Mädchen eingebaut wurden.

IT-Experte, WakeUpInternet e.V.; anonymisiert:

*»Als ich diese Galerien durchgegangen bin, bin ich mit dem Auge an zwei Fotos hängengeblieben. Das waren Fotos, die in einem sozialen Bereich aufgenommen worden sind.«*

Der IT-Experte fand heraus, wo die harmlosen Porträtfotos geschossen wurden: In einer katholischen Jugendeinrichtung, in der sich auch der Lehrer aus dem Gymnasium engagierte. Der IT-Experte kontaktierte die Einrichtung.

IT-Experte, WakeUpInternet e.V.; anonymisiert:

*»Einen Tag später meldete sich telefonisch ein Vater der beiden Mädchen, deren Fotos ich geschickt hatte und fragte, ob es mir denn möglich sei, den Täter zu überführen.«*

Der IT-Experte fand tatsächlich ein Foto des Mannes, der die Galerien betreiben soll.

IT-Experte, WakeUpInternet e. V.; anonymisiert:

*»Der Vater erkannte es und – so wie es mir zugetragen wurde – hat er dann nur noch gesagt ›Oh Gott, das ist der Lehrer meiner beiden Töchter‹«*

Der Vater hat Anzeige gegen den Lehrer erstattet. Nun ermittelt die Staatsanwaltschaft Köln.

Ulrich-Günther Bremer, Sprecher Staatsanwaltschaft Köln:

*»Was genauer gefunden wurde, dazu kann ich momentan wegen der laufenden Ermittlungen nichts sagen. Aber es hat eine Hausdurchsuchung stattgefunden und da ist auch Beweismaterial sichergestellt worden.«*

Die Leitung des Gymnasiums in Erftstadt hat sich bisher nicht öffentlich zu dem Vorfall geäußert. Laut Schülern soll der Lehrer vor zwei Wochen das Gymnasium verlassen haben. Wie groß das Interesse an den Bildern der Mädchen war, sieht man anhand der Aufrufe. Jedes einzelne Foto wurde bereits über hundert Mal von den registrierten Mitgliedern angeklickt.

IT-Experte, WakeUpInternet e. V.; anonymisiert:

*»Bei dem Material, das er da hatte – und das ist natürlich viel Material gewesen – wenn er nicht überführt worden wäre, dann hätte er sämtliche*

*Galerien in pornografisch gefakte Bilder umgewandelt.«*

Oder einer der anderen Nutzer der Community. Doch inzwischen wurden die Fotogalerien aus dem Netz entfernt.

Ermittelt wird im Übrigen wegen des Verstoßes gegen das Kunst-Urhebergesetz und Beleidigung. Bei einer Verurteilung müsste der mutmaßliche Täter mit einer Geldstrafe rechnen.